

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 44
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
halten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
gefaßt, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Nr. 96.

Sonnabend, den 18. August 1883.

48. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm widmet sich seit der Rückkehr von seinen Badereisen wieder in regelmäßiger Weise den Regierungsgeschäften; das Befinden des hohen Herrn ist fortdauernd ein äußerst günstiges, so daß er auch täglich die gewohnten Ausfahrten unternehmen kann. Jeden Tag stattet die Kaiserin ihrem erlauchten Gemahl auf Schloß Babelsberg einen längeren Besuch ab, von welchem sie erst gegen Abend nach dem Stadtschloß zurückzukehren pflegt. — Das Central-Komitee für die Opfer Ischias hat nach Aufforderung des Kronprinzenpaares einen Aufruf zur Bildung von Local-Komitees in ganz Deutschland erlassen, behufs Veranstaltung von Sammlungen. Alle Reichspoststellen und Reichsbankstellen sind zur Annahme von Beträgen ermächtigt, welche an die Reichsbank gehen. Unter den Unterzeichnern des Aufrufs befinden sich die Minister Graf Hatzfeldt, Maybach, Staatssekretär Stephan, Reichsbankpräsident v. Dechend, Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Prof. Du Bois-Reymond &c. — Die Monotonie, welche der Hochsommer in unsere innere Politik gebracht hat, wird durch eine aus Kissingen kommende Nachricht in überraschender Weise unterbrochen. Dort ist bereits in voriger Woche der Kardinal Edward Howard eingetroffen und schon am folgenden Tage vom Fürsten Bismarck zur Tafel gezogen worden. Wenn man diese Nachricht mit der anderweitigen Meldung in Verbindung bringt, daß man in diesen Tagen auch den Besuch des preussischen Kultusministers v. Goshler in dem fränkischen Badeorte erwartet, so lassen sich hieraus sehr nabeliegende Schlussfolgerungen ziehen. Zwar meint die „Germania“, daß der Kardinal Howard keinen diplomatischen Auftrag habe, aber diese Auffassung möchten wir denn doch bezweifeln. In Kissingen sind schon mehr als einmal während der Anwesenheit des Reichskanzlers die zerrissenen Fäden der Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan wieder angeknüpft worden, und es liegt deshalb die Annahme nahe, daß Kardinal Howard als ein außerordentlicher Unterhändler seitens der römischen Kurie zu betrachten ist. Im Uebrigen zeigt sich hierbei die Unzuverlässigkeit der offiziellen Berichte über den Aufenthalt des Reichskanzlers in Kissingen, denen zufolge der Kanzler sich von allen Geschäften und von jedem persönlichen Verkehr fern halten sollte, womit der Besuch des genannten Kirchenfürsten beim Fürsten Bismarck denn doch einigermaßen in Widerspruch steht. — Die Polizeiverordnung des Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, Herrn v. Wolff, über die strengere Heilighaltung der Sonn- und Festtage, ist, nachdem sie über ein halbes Jahr bestanden, nunmehr definitiv zurückgezogen worden. Die Verordnung, welche durch die Bestimmung, daß am Sonntag nach 1 Uhr alle Läden geschlossen sein sollten, so empfindlich in das Verkehrsleben eingriff, hat in der Provinz Sachsen bekanntlich große Erregung hervorgerufen, wie sie andererseits auch zahlreiche gerichtliche Verhandlungen zur Folge hatte. Schließlich gelangte die Frage an das Kammergericht in Berlin, welche als Revisionsinstanz einen freisprechenden Ausspruch abgegeben und hierdurch Herrn v. Wolff zur Zurücknahme seiner allerseits vielgehassten Verordnung bewegen hat. — Die günstigen Erfahrungen, welche die chinesische Regierung mit der deutschen Schiffsbaukunst bei Erbauung des „Ting Yuen“ gemacht hat, bewegen China augenscheinlich zu weiteren Bestellungen in Deutschland. Auf der Howaldt'schen Werft in Kiel wird demnächst der Bau zweier großer, besonders schneller Dampf-Korvetten für die chinesische Regierung in Angriff genommen werden. Die chinesische Regierung soll einen bekannten höheren deutschen Marine-offizier außer Dienst mit der Leitung des Baues beauftragt haben.

Oesterreich-Ungarn. An leitender Stelle in Wien scheint man doch zu der Erkenntnis gelangt zu sein,

daß es notwendig ist, die üppig wuchernden Ranken des österreichischen Polenthums etwas zu beschneiden. Für diese Annahme spricht wenigstens der Umstand, daß an Stelle des bisherigen, jetzt aber zurückgetretenen Statthalters von Galizien, Grafen Potocki, welcher der extremen Richtung der polnischen Partei in Oesterreich angehörte, Hofrath Jaleski mit der galizischen Statthalterschaft bekleidet worden ist. Jaleski vertritt, obwohl Pole, durchaus gemäßigte Anschauungen und ist weniger Politiker als vielmehr ein erfahrener Verwaltungsbeamter, so daß er jedenfalls nicht mehr und nicht weniger als ein tüchtiger Administrator an der Spitze der galizischen Statthalterschaft sein wird. Unter Potocki hat sich Galizien so selbstständig entwickelt, daß es mit dem österreichischen Gesamt-Staat durch wenig mehr als durch Personal-Union verbunden erscheint; hoffentlich wird durch die Ernennung Jaleskis den weiteren föderalistischen Bestrebungen der polnischen Partei ein Riegel vorgeschoben.

Frankreich. Die französische Republik hat durch den Ausfall der jüngsten Generalratswahlen eine weitere Kräftigung erfahren. Im Ganzen haben die Republikaner aller Schattirungen ca. 110 Sitze gewonnen, doch ist noch nicht bekannt, in welcher Weise die einzelnen republikanischen Gruppen an dem Gewinn theilhaftig sind. Dieser Wahlsieg eröffnet auch für die bevorstehenden Erneuerungswahlen zum Senat für die republikanische Sache eine günstige Perspektive, denn die Mitglieder der Generalräthe üben auf jene Gemeinde-Delegirten in den Kollegien, durch welche die Senatoren gewählt werden, einen großen moralischen Einfluß aus, und dieser wird natürlich hauptsächlich den republikanischen Delegirten zu Gute kommen. An demselben Tage, an welchem die Generalratswahlen stattfanden, am 12. August, vollzog sich auch in Paris die Einweihung des Denkmals, welches zur Erinnerung an die Vertheidigung von Paris im Kriege 1870/71 errichtet worden ist. Die Feier verlief in durchaus würdiger Weise und enthielten sich die Festredner in taktvoller Weise aller Angriffe auf Deutschland. Was die auswärtige französische Politik anbelangt, so tritt hier nur die Tonkin-Affaire hervor, die durch den bevorstehenden Sturm der Franzosen auf Hue, die Hauptstadt von Annam, vorläufig zu einer entscheidenden Wendung gebracht werden dürfte. — Nach den jüngsten Mittheilungen aus Frohsdorf ist an der baldigen Auflösung des Grafen Chambord, der sich in einem Zustande der äußersten Schwäche befindet, kaum mehr zu zweifeln.

Spanien. Der Aufstand in Spanien ist, wenn man den offiziellen Depeschen der spanischen Regierung Glauben schenken soll, nun wirklich und wahrhaftig unterdrückt. Private Meldungen wissen freilich zu berichten, daß die Kämpfe auf verschiedenen Punkten Spaniens noch fortbauern und daß in gewissen Provinzen noch große Erregung herrsche. Am Hofe von Madrid scheint man aber in der That der Meinung zu sein, daß der Aufstand als niedergeworfen zu betrachten ist, denn König Alfonso wird nach einer Rundreise durch das nördliche Spanien nun doch seine projectirte Reise nach Deutschland und Oesterreich antreten und sich zu diesem Zwecke in Coruna nach Havre einschiffen.

Zur Lage in Spanien.

Die republikanische Schilderhebung in Spanien, welche von Badajoz ausgehend sich als eine Kette von Pronunciamentos, von Militärputschen, darstellte, deren Glieder sich von der portugiesischen Grenze bis an die Pyrenäen, bis nach Seo d'Urgel und Barcelona erstreckten, ist noch immer nicht gänzlich unterdrückt. Wenn auch an verschiedenen Punkten die aufständischen Regimenter von den treu gebliebenen Truppen theils gefangen genommen, theils zersprengt worden sind, so erheben dafür wieder andere Garnisonen die Fahne

des Aufbruchs, wie Gerona und Figueras, und die Aufregung im Lande, welche durch die ebenfalls hervortretende karlistische Emission nur noch vermehrt wird, dauert fort. In mehreren größeren Städten, wie in Barcelona, mußte das Kriegsrecht verhängt werden und über die Provinzen und Landschaften Estremadura, Leon und Catalonien ist der Belagerungszustand verhängt worden; ob es diesem energischen Auftreten der Regierung gelingen wird, die aufständische Bewegung rasch und vollständig zu unterdrücken, bleibt vorläufig abzuwarten.

Es ist höchst bezeichnend für die spanischen Zustände und Verhältnisse, daß selbst die Periode geüblicher Entwicklung, deren sich Spanien unleugbar seit dem Regierungsantritte Alfonso XII. zu erfreuen hat, nicht im Stande gewesen ist, die spanischen Republikaner mit der Monarchie zu versöhnen. Die elende Wirthschaft der Bourbonen, die unter der Königin Isabella den Höhepunkt der Lächerlichkeit und Frivolität erreichte, hat eben in einem Theile der spanischen Bevölkerung einen tief eingewurzelten Haß gegen alles Monarchische erzeugt, der sich ebenso gut gegen die Karlisten wenden würde, sähe Don Carlos auf dem Throne, als er sich jetzt gegen die Regierung Alfonso's lehrt. Diese leidenschaftliche Eingenommenheit gegen die Monarchie benutzen nun ehrgeizige Männer, wie Castellar und Zorrilla, um sich an die Spitze der Geschäfte zu schwingen, und zur Erreichung dieses Zweckes scheuen sie selbst vor den Schrecken eines Bürgerkrieges nicht zurück; auch diesmal sind sichere Anzeichen vorhanden, daß Zorrilla, das Haupt der spanischen Republikaner und unter König Amadeo Präsident des damaligen republikanischen Ministeriums, die Hand mit im Spiele hat, ja, daß er der eigentliche Leiter des Aufstandes ist. Ueberall in Badajoz, Seo d'Urgel, Ragera &c. riefen die revoltirenden Regimenter: „Hoch Zorrilla und die Verfassung von 1869!“ und in Paris, dem ständigen Wohnsitz Zorrillas seit seiner freiwilligen Verbannung aus Spanien, wird derselbe plöglich vermisst; höchst wahrscheinlich wird derselbe von irgend einem Punkte der spanisch-französischen Grenze aus versuchen, den kaum niedergeschlagenen Aufbruch aufs Neue zu entflammen.

Indessen selbst angenommen, die von Zorrilla eingeleitete revolutionäre Bewegung würde schließlich triumphiren und ihn an die Spitze der spanischen Republik bringen, so würden dennoch die Zustände Spaniens schwerlich besser werden. Als Zorrilla das Heft in den Händen hatte, bewies er zur Genüge, daß man das Glück eines Landes nicht mit hochtönenden Phrasen begründen kann, wie er und seine Anhänger sie immer im Munde führen, denn gerade unter dem Regime Zorrillas erreichten die Parteikämpfe in Spanien einen bedenklich hohen Grad und für die wirthschaftliche und finanzielle Entwicklung des Landes wurde verzwiefelt wenig gethan, wie die totale Zerrüttung der Finanzen Spaniens in jener Epoche beweist. Dies verschlägt aber den spanischen Republikanern nichts, die sieben Jahr: verhältnismäßiger Ruhe und Ordnung, deren sich Spanien seit dem Regierungsantritte Alfonso XII. erfreute, sind ihnen unerträglich und das Pronunciamento von Badajoz sollte jetzt den Vorläufer der allgemeinen republikanischen Erhebung bilden. Die rasche und vollständige Unterdrückung derselben ist im Interesse einer friedlichen Weiterentwicklung Spaniens nur dringend zu wünschen und bis jetzt hat sich auch Alfonso XII. dem Aufstand gegenüber fest und energisch gezeigt. Ueber einen Ministerwechsel im Cabinet Sagasta infolge der aufständischen Bewegung verlautet noch nichts Positives, doch heißt es, daß der Kriegsminister Martiny Campos auf alle Fälle demissioniren werde; da die verschiedenen Pronunciamentos als in erster Linie gegen seine Persönlichkeit gerichtet gelten.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 17. August. Da heute Vormittag reichlich Regen vom Himmel stürzte und sich